

## Vorwort des 1. Vorsitzenden

---

Liebe GDM-Mitglieder,

bereits seit vielen Jahren ist die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ein wichtiges Thema für unsere Gesellschaft. Eine zentrale Rolle nimmt dabei die Unterstützung von mathematikdidaktischen Promotionen ein. Hierfür wurde das GDM-Doktorandenkolloquium ins Leben gerufen, eine Veranstaltung, die für Promovierende ein Forum bilden soll, um ihre Arbeiten in einer noch nicht fertigen Phase in einem geschützten Raum vorzustellen, zu diskutieren und mit der Hilfe von Experten zu optimieren.

Während dieses Veranstaltungsformat zunächst gut angenommen wurde, hat das Interesse in den letzten beiden Jahren spürbar nachgelassen, zumindest legen die geringen Anmeldezahlen eine solche Vermutung nahe. Im letzten Jahr gab es – ungeachtet eines attraktiven Programms und eines ausgewiesenen Expertenteams – so wenige Anmeldungen, dass diese Veranstaltung abgesagt werden musste.

Diese Entwicklung ist Grund für uns, über dieses Veranstaltungsformat nachzudenken: über Entstehung, Entwicklung und Erfolge sowie über Aktualität und Perspektiven für die Zukunft.

### Die Anfangszeit der GDM – ein schwieriges Umfeld für den wissenschaftlichen Nachwuchs

In den ersten zwanzig Jahren der nun vierzigjährigen Geschichte der GDM spielte das Thema Nachwuchsförderung bei Weitem nicht die Rolle wie heute. Nach der Gründung der GDM im Jahr 1975 ging es zunächst darum, die Gesellschaft als anerkannte Wissenschaftsorganisation zu positionieren und Professuren an den Universitäten und Pädagogischen Hochschulen zu etablieren und zu stabilisieren. Nicht überall wurde der Einzug der Didaktik in die Hochschulen begrüßt und nicht selten wurden neue Professuren für Fachdidaktik mit Skepsis und in Einzelfällen auch mit Ablehnung betrachtet.

Ungeachtet solcher anfänglichen Vorbehalte gelang es der zunächst kleinen Gruppe universitärer Mathematikdidaktikerinnen und Mathematikdidaktiker, sich zu stabilisieren und zu vergrößern und bald stellte sich auch die Frage nach einer sinnvollen Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Diese Frage war alles andere als trivial, da es bislang noch keine mathematikdidaktischen Promotionen gab. Die bis-

herigen Vertreter hatten in der Fachmathematik oder den Erziehungswissenschaften promoviert und sich dann der Didaktik zugewandt; diesen Weg gab es nach wie vor. Aber wie sollte eine spezifisch mathematikdidaktische Promotion aussehen und welchen Titel sollte man dafür vergeben?

In dieser Frage gab es bis in die neunziger Jahre hinein harte Auseinandersetzungen innerhalb mancher Fakultäten, besonders da, wo die Mathematikdidaktik nicht den Erziehungswissenschaften, sondern den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultäten zugeordnet wurde. Der Streit entzündete sich insbesondere in der Frage, ob mathematikdidaktische Promotionen den Titel Dr.rer.nat. erhalten sollen und wenn ja, mit welcher Berechtigung? Hier gab es erbitterten Widerstand zahlreicher Mathematiker.

Manche mathematischen Fakultäten lösten dieses Problem dahingehend, dass neben dem Titel Dr.rer.nat. für didaktische und historische Arbeiten auch der Titel Dr.phil. oder Dr.paed. eingeführt wurde. In anderen Fakultäten setzte sich die Praxis durch, aus pragmatischen Gründen auch mathematikdidaktischen Promotionen den Titel Dr.rer.nat. zuzuordnen.

Angesichts dieser z.T. schwierigen Bedingungen und einer zunächst geringen Anzahl an Promotionen, die selten in eine größere Gruppe von Promovierenden eingebettet waren, entstand zunehmend der Wunsch nach mehr inhaltlichem Austausch über die eigenen Institute hinaus. Gleichzeitig wuchs das Interesse an der Entwicklung von Leitlinien für die neuen mathematikdidaktischen Promotionen. Mit dieser Zielsetzung gab es im Jahr 1993 eine von Hans-Georg Steiner, Professor am damaligen IDM in Bielefeld, organisierte Tagung in Ohrbeck bei Osnabrück, wo gezielt junge Forscherinnen und Forscher und z.T. auch ihre Betreuerinnen und Betreuer eingeladen wurden, um über ihre Arbeiten zu berichten und um eine über die Institute hinausgehende Diskussion in Gang zu setzen. Diese Veranstaltung kann als eine Art Vorläufer des späteren Doktorandenkolloquiums betrachtet werden. In den folgenden Jahren entwickelte sich in unserer Gesellschaft zunehmend die Überzeugung, dass die Nachwuchsförderung durch Doktorandenkolloquien eine Aufgabe der GDM sei, die es nun umzusetzen gelte.

## Entstehung des GDM-Doktorandenkolloquiums

Im September 1995 wurde auf der gemeinsamen Sitzung von Vorstand und Beirat das Thema Nachwuchsförderung diskutiert. Vor dem Hintergrund der damals dünnen wissenschaftliche Personaldecke wurden verschiedene Vorschläge zur Nachwuchsförderung gemacht; so sollten etwa qualifizierte Lehrkräfte aus den Schulen zu wissenschaftlichem Arbeiten motiviert oder interessierte Studierende durch didaktische Oberseminare als potentielle Nachwuchskräfte gewonnen werden. Ein weiterer Vorschlag bestand darin, ein Doktorandenkolloquium ins Leben zu rufen. Vorbilder waren unter anderem die Nachwuchsseminare der ehemaligen DDR, wo es bereits früher üblich war, dass Promovierende auf Landestreffen der Methodiker ihre laufenden Projekte vorstellten, sich einer überregionalen Kritik stellten und sich auch von externen Wissenschaftlern beraten lassen konnten.

Das erste GDM-Doktorandenkolloquium fand dann 1996 in Flensburg statt. In der Ankündigung des Organisators, Michael Neubrand, heißt es:

Ein solches Seminar soll einen möglichst intensiven, breiten, persönlichen und kritischen Dialog unter den Doktorandinnen und Doktoranden selbst, sowie einen Gedankenaustausch mit weiteren Wissenschaftlern ermöglichen. Dabei sollen alle Aspekte wissenschaftlicher Arbeit in der Mathematikdidaktik diskutiert werden können: Problemstellungen, Methoden, Einordnungen, etc.

Es gab neun Teilnehmer, eine Anzahl, die damals als Erfolg gewertet wurde. Gerald Wittmann, einer dieser Teilnehmer, schreibt in den anschließend erschienenen GDM-Mitteilungen:

Die Doktoranden referierten über die Ziele, den Stand und die Probleme ihrer Projekte. Das Themenspektrum war breit gefächert von grundschul- bis hochschuldidaktischen Fragestellungen und spiegelte die Vielfalt mathematikdidaktischer Forschungsinhalte und -methoden wider. Das Seminar erwies sich als ein Forum, in dem nicht nur gesicherte Forschungsergebnisse, sondern auch noch ungeklärte Fragen und Probleme zur Diskussion gestellt werden können. Durch die Vielzahl offener und konstruktiver Diskussionsbeiträge erhielten die Teilnehmer wertvolle Anregungen für ihre weitere Arbeit.

Positiv erwähnt werden in dem Bericht auch flankierende Vorträge der geladenen Experten über Methoden und Stand der empirischen Unterrichtsforschung und eine intensive Grundsatzdiskussion

über Situation und Aufgaben der mathematikdidaktischen Forschung. Als ein wichtiger Teil wurde seitens der Teilnehmer auch die Möglichkeit gewertet,

durch das Seminar neue Kontakte innerhalb der Mathematikdidaktik knüpfen zu können, da den meisten Doktoranden, bedingt durch ihre Situation im Schuldienst oder als einziger Doktorand an der Hochschule, oftmals Gelegenheiten zum fachlichen Austausch fehlen.

Es folgten von 1997 bis 1999 Doktorandenkolloquien in jährlichem Abstand. Das für 2000 geplante Kolloquium fiel aufgrund einer zu geringen Interessentenzahl aus; danach fanden diese Veranstaltungen, wieder gut besucht, alle zwei Jahre statt. Seit 2012 wurde das GDM-Doktorandenkolloquium aufgrund der stark angewachsenen Zahl von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern wieder jährlich angeboten.

Für die vielen Organisatoren und Experten, die diese Aufgabe als GDM-Mitglieder jeweils ohne Honorar erfüllten, war diese Veranstaltung mit viel Aufwand verbunden: Man musste sich in unterschiedliche Projekte hineindenken, bisweilen den richtigen Ton zwischen Kritik und Ermutigung suchen und darauf achten, dass bei allem wissenschaftlichen Anspruch die Atmosphäre eines geschützten Raumes erhalten bleibt. In den GDM-Mitteilungen finden sich zahlreiche Belege für die positive Einschätzung der Teilnehmer und für Erfolge dieser Veranstaltungen. Den vielen Beteiligten sei an dieser Stelle im Namen der GDM nochmals ganz herzlich gedankt.

Insgesamt wuchsen die Teilnehmerzahlen bis zum Jahr 2012. Bei manchen Veranstaltungen gab es über 30 Teilnehmende, so dass in mehreren thematischen Gruppen gearbeitet wurde. 2013 gingen die Anmeldezahlen dann deutlich zurück und 2014 musste das Kolloquium, wie bereits Anfangs erwähnt, wegen der geringen Interessentenzahl ganz ausfallen.

## Soll das Doktorandenkolloquium weitergeführt werden?

Die für uns wichtige Frage ist nun, wie es mit diesem Veranstaltungsformat weitergehen soll. Hierbei ist zu bedenken, dass sich gegenüber der Anfangszeit viel geändert hat: Promotionen in Didaktik sind heute an den meisten Hochschulen zur Normalität geworden und stellen keine formalen Probleme mehr dar. Weiterhin ist sowohl die Anzahl als auch die Größe der Institute stark gewachsen, viele Universitäten haben ihr eigenes Doktorandenkolloquium. Hinzu kommt, dass es zahlrei-

che neue Foren gibt, bei denen Nachwuchskräfte die Möglichkeiten haben, ihre Projekte auch bereits in der Entstehungsphase vorzustellen, sich beraten zu lassen und sich wissenschaftlich und sozial und zu vernetzen. Hierzu gehören beispielsweise Expertensprechstunden, Wachstumstage und spezielle Präsentationsmöglichkeiten auf den GDM-Jahrestagungen genauso wie die seit einigen Jahren angebotenen GDM-Summerschools. Hinzu kommen internationale Tagungen, die sich speziell bzw. auch an junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler richten.

Eine erste Umfrage der Nachwuchsvertretung der GDM zu den Gründen des geringen Interesses und zu den zukünftigen Perspektiven des Doktorandenkolloquiums ergab uneinheitliche und z. T. widersprüchliche Hinweise. So wurden Terminprobleme und zeitliche Überschneidungen mit anderen Veranstaltungen genannt, andere Meinungen lassen sich dahingehend deuten, dass sie kaum Bedarf an weiterer Beratung sehen; es gibt aber auch Stimmen, die ein grundsätzliches Interesse an einer Weiterführung dieses Angebots dokumentieren.

Um ein genaueres Bild zu erhalten und Hinweise darauf, ob wir dieses Format weiterführen, modifizieren oder ggf. durch neue Formate ersetzen sollen, möchten wir uns hiermit an potentielle Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie ihre Betreuerinnen und Betreuer wenden.

Wir bitten daher einerseits um eine allgemeine Einschätzung über die Zukunft des Doktorandenkolloquiums und über die Akzeptanz der anderen bestehenden Nachwuchsveranstaltungsformate wie Expertensprechstunde, Wachstumstag und Summerschool. Andererseits geht es auch darum, eine konkrete Planungsgrundlage für das diesjährig geplante Doktorandenkolloquium in Würzburg zu gewinnen.

Hierzu werden in Kürze auf der madipedia-Seite zwei Online-Befragungen ins Netz gestellt, die von der Nachwuchsvertretung in Absprache mit Vorstand und Beirat erstellt wurden. Sobald diese online stehen, werden wir hierauf in einer gesonderte GDM-Rundmail mit den entsprechenden Links hinweisen mit der Bitte um eine zügige Beantwortung, so dass wir möglichst bereits auf der kommenden Jahrestagung in Basel eine Entscheidung treffen und mitteilen können.

Mit freundlichen Grüßen  
Rudolf vom Hofe  
(1. Vorsitzender der GDM)